

völligen Untergang der Stadt: gleichwie das Volk niemahl frömmert ist / als wann es in Gefahr und Unglück steckt; also wurde auch zu Constantinopel selbiger Zeit das Volk fromm und andächtig / thäte Buß über sein begangene Sünd / und riefen überlaut in ihrer Mütterlicher oder Griechischer Sprach auß: Kyrie eleyson: **H**err erhöre uns: erbarm dich unser. Und als sie in grosser Versammlung mit heller Stimm zu **G**ott riefen / wurde in Ansehung ihrer aller ein frommer unschuldiger Knab in den Himmel verzuft / welcher den Befehl mitbrachte / daß er dem Bischoff Proclo und allem Volk verkündigen solle / daß ein öffentliche Andacht und Litaney solle gehalten / und darbey dieser Lob: Spruch der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Bitt: weiß solle zu **G**ott geruffen werden: Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus immortalis miserere nobis: **D**u heiliger **G**ott / du starcker Heilige / du unsterblicher Heilige / erbarme dich unser. Dieses ist mit größter Andacht und Euffer vollzogen worden / worauff alsobald

das Erdbeben aufgehört / die Stadt in Ruhe und Sicherheit gesetzt worden.

Wann in Anhörung dieser so vielen schönen Kirchen: Geschichten sich jemand auf meinen Zuhöreren bey unseren vorhabenden Processionen einzufinden nicht bequemen sollte / so wuste ich nicht / ob ich ihn für einen rechtschaffenen Christen halten könnte / welcher entweder hartneckig im Unglauben / oder gottlos in seinem Gemüth seyn muß / weilen er das Mittel der Straffen Gottes zu entgehen vernachlässiget / mit deme kein Barmherzigkeit zu haben / wann ihn **G**ott mit einer Straff heimsuchet; dann er hat muthwilliger und nachlässiger Weiß solcher nicht vorkommen wollen: welche hingegen eines besseren Gemüths und Sinns seynd / werden sich öffentlich bey denen Processionen fleissig einfinden / **G**ott in die Armb fallen / und hinderen / daß er seine Zucht: Ruthen hinlege / und unserer verschone; Darumb wollen wir mit denen Constantinopolitane n zu **G**ott ruffen und singen: Kyrie eleyson: **H**err erhöre uns.

Pro Dominica VI. post Pascha,

CONCEPTUS I.

Canis fidelis spernit pericula mortis.

Hoc est:

Ss. Martyres gestiunt mortem pro Christo subire.

T H E M A.

Sed venit hora, ut omnis, qui interficit vos arbitretur obsequium se præstare Deo. Joan. 16. v. 2.

Es kommt aber die Stund / daß ein jeder / der euch tödtet / der wird meynen / er thue **G**ott einen Dienst daran. Joan. 16. v. 2.

1.
Ein Hund bleibt bey seinem Herrn in der Gefahr.



In treuer Hund ist in beständiger Gefahr des Lebens. Wir wollen ein wenig auf die Jagd gehen / und zwar in einen solchen Forst / wo ihrer zwey die Jagd: Gerechtigkeit prætendiren / da werden wir sehen / daß oft einer des andern seine Hund darumb tod schieße / weilen er diesem das Jagd: Recht nicht eingestehen will / da müssen es dann die gute unschuldige Hund / welche das Wild auffsuchen / entgelten.

Ebenfalls ist es auch mit denen wachsammen Haus: Hunden; wann die Dieb einbrechen / und das Haus plündern wollen / so tödten sie zuvor die Hund / entweder durch Gift / oder auff ein andere Weiß / damit sie nicht durch der Hund ihr Vellen verrathen / oder durch ihr Beißen und Anfallen abgesehen werden.

Diese beyde Hunds: Mord tragen wenig vor sich / dann sowohl der rechtmäßige Herz der Jag: Gerechtigkeit / als auch der vorsichtige Haus: Vatter schafft sich alsobald andere / und etwann auch mehrere Hund: jener behauptet seine Gerechtfamkeit zu Jaggen: und dieser bewahret und bewaffnet sein Haus desto sorgfältiger.

Unser Heyland ist auff diese Welt kommen / hat allda eine Seelen: Jagd angestellt / das Wild / oder verwildete Sünder zu fangen / er ist der obriste Jag: Herz / seine Apostelen und die Apostolische Prediger seynd die Jäger / welche er schon längst hin durch den Mund des Propheten versprochen hat: Mittam eis multos venatores: Ich will ihnen viel Jäger schicken. Jerem. 16. v. 16. Die das Wild auffsuchend: und anbellende Hund seynd alle diejenige eufferige Christen / welche entweder Christum verkündigen / oder öffentlich bekennen / und hiedurch

2.
Die Berründiger Christi kommen in grosse Gefahr.

hiedurch die wilde Heyden und Unglaubige auffuchen / und Christo beyzutreiben trachten. Es pretendiret aber / ob zwar unrechtmässiger Weiß / auch der Teuffel eine Jagd auff dieser Welt / seine Jäger seynd die Götzen / Paffen / Urheber der Ketzerey und Irrthumben / welches / was sie unrechtmässiger Weiß suchen / unbarmherziger Weiß zu bewerkstelligen / sich äusserst lassen angelegen seyn / indem sie ganz unmenschlich und tyrannisch die Bekenner Christi auff die allergrausamste Art tödten.

Ich komme auch auff die andere Gleichnuß. Christus die ewige Weisheit seines Vatters / hat sich auff dieser Welt ein Haus / nemlich seine Kirch aufgebaut / laut jener Prophezehung : Sapientia edificavit sibi domum : Die Weisheit hat ihr ein Haus aufgebaut. Prov. 9. v. 1. Dieses Haus hat er mit kostbahren Schätzen bereichert / ja den unerschöpflichen und unendlichen Schatz der Verdiensten seines Leydens und Sterbens hat er in diesem Haus verwahret / welchen er durch die heilige Sacramenten / das heilige Meß / Opfer / und andere Mittel seiner Haus / Genossen auftheilet / noch viel anderer geistlicher Reichthumben will ich geschweigen. Die höllische Nacht / Dieb sambt ihren Hand / Langeren denen Heyden / Juden und Ketzern mögten diesen geistlichen Schatz gern rauben / in die Kirchen Christi einbrechen / alles verführen / verwüsten und über ein Hauffen werffen ; weilen ihnen aber die wachtsame Hund in diesem Haus entgegen stehen / nemlich die Verkündiger und Bekenner Christi / wüten sie wider diese ganz töbisch / suchen auff alle Weiß sie zu tödten / wie solches Christus seinen Apostelen in dem heiligen Evangelio vorgesagt : Sed venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se prestare Deo : Es komme aber die Stund / daß ein jeder / der euch tödtet / der wird meinen / er thue Gott einen Dienst daran. Es richten aber diese Wüterig anderst nichts auß / als daß sie Christum den Fürsten der Jagd / und obristen Haus / Vatter bewegen / nur andere und mehrere treue Hund bezuschaffen ; dann die Verfolgung der Kirchen hat die Zahl der Glaubigen nicht vergeringert / sondern vermehret / wie ich solches darthuen will / &c.

Es ist die Anzahl der heiligen Martyrer dermassen groß / daß / wann man hievon redet / ihrer viele in die Gedanken kommen könten / ob dem auch also seye ? wann man aber in den Kirchen / Geschichten liest / wie die alte heydnische Kayser / deren Land / Pfleger und Götzen / Paffen wider die erste Christglaubige unauffhörlich und auff das grausamste gewütet haben / so wird man endlich bezwungen / denen wahrhafften Geschichte / Schreibern Glauben bezumessen. Wann die Wölff den ungehinderten Gewalt über die Schaaf erhalten / da weiß man wohl / wie sie würgen / und keinem verschö-

nen / wann auch die Heerd ungemein groß und zahlreich ist. Die alte Heyden waren reißende Wölff / und die erste Christglaubige unbewaffnete Schäflein / welche mitten unter jene Wölff gerathen / wie solches Christus vorgesagt : Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum : Sehe / ich sende euch wie Schaaf mitten unter die Wölff. Matth. 10. v. 16. Diese Wölff waren in so grosser Meng / daß sie in die ganze Welt außgebreitet waren. Da kan man wohl denken / was aller Orthen für ein Würgens / Reißens / Mehlens und Blutvergießens müße gewesen seyn ? Hievon schreibt der heilige Gregorius hom. 27. in Evang. also : Totum mundum fratres aspice : Martyribus plenus est. Jam pene tot qui videamus, non sumus, quot veritatis testes habemus : Brüder / schaut die ganze Welt an : sie ist voller Martyrer. Es seynd unser derenmahl fast nicht so viel / die sehen können / wie viel Blut / Zeugen der Wahrheit wir haben. Es vermeynt dieser heilige Lehrer / es seyn zwar derenmahl viel hundert tausend Menschen auff der Welt : wann aber einem jeden nur ein einiger heiliger Martyrer anzusehen vergönnet werde / so wurden mehr Martyrer als Anschauer seyn.

Diese Zahl hat sich darumb also vermehret / weilen die Tyrannen nicht allein die Christglaubige aller Orthen haben auffsuchen und unbarmherzig ermorden lassen / sondern auch die eyfferige Christen haben von selbst ein unbeschreibliche Begierd der Marter : Eron zu erlang'n gehabt / also / daß sie sich selbst freywillig dargestellt / Christum öffentlich bekennet / ihr Leib und Leben denen Blut / Durstigen Wüterigen anerbotten. Denckwürdig ist / was hievon Nicephorus lib. 7. cap. 8. schreibt : Præsidi oblatis innumeri fidelium populi, qui sponte cervices offerebant. Defecerunt carnicum manus, & succedentes sibi invicem fatigati sunt, hebetata est acies gladii. Videbam fessos carnifices residere, vires resumere, mutare gladios: diem quoque non sufficere ad poenam, nullus tamen ex omnibus ne parvulus quidem infans, deterreri potuit à morte : Dem Pfleger wurden unzählbare Völcker der Glaubigen zugeführt / welche ihren Hals freywillig darbotten. Es hat an Händen der Hencker / Knechten gemangelt / und da sie einander abgeldset / seynd sie ermüdet / die Schärffe des Schwerds ist stumpff worden. Ich sage / daß die ermüdete Scharpff Richter sich niedersezten / ihre Kräfte zu erholen : sie wechselten die Schwerd / und der Tag war zu kurz zu der Marter ; doch keiner auß allen / so gar auch die kleine Kinder nicht konten abgeschrockt werden von dem Tod.

Auß dieser blutigier der Tyrannen und der Marter Begierd der Glaubigen ist ein solche

3. Auch umb das Leben.

5. Die Tyrannen haben durch ihre Martyre die Christen vermehrt.

4. Nehmen nicht ab / sondern zu.

Das Erblich...
N. polt Palcha.
PTUS I.
nit pericula mortis.
ortem pro Christo subit.
F. M. A.
qui interficit vos arbitretur obsequium se prestare Deo.
Dec. Jun. 10. v. 2.
das ich tödtet / der wird meinen / er thue einen Dienst daran.
das ich tödtet / der wird meinen / er thue einen Dienst daran.

solche Menge der Martyrer erfolgt / daß von ihnen der 5. August: Serm. 5. de Divers. schreibt: Unus dies passionis si computetur, millia hominum inveniuntur coronatorum: Wann man nur einen Tag der Verfolgung in den anderen rechnen will / so wird man auff einen tausend gecrönte Martyrer finden. Wann man nun aufrechnen will die Viele / und allbereit drey hundert Jahr / in welchen die Heydnische Kayser wider die Christen gewüthet haben / und wann man auch darzu zehlet diejenige / welche nach der Zeit von den Unglaubigen / den Juden / den Kezeren seynd ermordet worden / so wird man dem heiligen Theodoro Stud: gern Beyfall geben / wann er Serm. 10. de Ss. Martyribus dieses Zeugnuß von sich stellt: Quis coeli stellas enumeret? ac diffusam ad maris littus arenam? tot sunt martyres per orbem: Wer wird die Stern des Himmels zehlen? und den außgegossenen Sand bey dem Meer? so viel seynd Martyrer auff der Welt.

Zu dessen Befräftigung führe ich an / was Eusebius Caesariensis von dem Blutvogel Diocletiano erzehlet: wie er nemblich alle Monath bey siebenzehnen tausend Christen habe hinrichten lassen: weilten nun dieses Blutvergießen zehen Jahr und etliche Monath gedauret / so kommen zum wenigsten herauß zwanzigmahl hundert tausend Christen / welche dieser Tyrann ermordet hat. Hierzu kommt noch dieses / daß er nach Zeugnuß Baronii apud Spondanum Anno Christi 303. num. 7. alle Christen vogelfrey erklärt / und einem jeden erlaubt / dieselbige zu ermorden. Von der Stadt Rom allein rechnet Thomas Bozius lib. 11. de Signis Eccles. cap. 22. auß / daß mehr als drey mahl hundert tausend Martyrer allda gezehlt werden. Franciscus Arias lib. 3. de Imitat. Christi cap. 32. durchsuchet die ganze Welt / und findet so viel heilige Martyrer / daß deren auff jeden Tag dreyßig tausend könten gezehlt und verehret werden.

Bey so gestalter Sach solte einer denken / es hätten in kurzer Zeit alle Christen aufgetilget müssen werden (wie es dann auch der Tyrannen Abscheu gewesen ist) und hätten bey weitem nicht so viel zum Christlichen Glauben können bekehrt werden / als viel deren die wüthende Heyden auffgefressen. Es ist aber diesem nicht also / dann wie Tertullianus in Apolog. cap. ult. die Heyden anredet: Plures effimur, quoties metimur à vobis; semen est sanguinis Christianorum: Es werden unser mehr / so oft wir von euch abgemehet werden; es ist ein Saam des Bluts der Christen. Oder wie seine Wort Clemens Rom. Const. 5. d. 5. anführet: Sanguis martyrum semen est Christianorum: Das Blut der Martyrer ist der Saam der Christen. Es gibt dieser Kirchen-Lehrer ein zweysache Gleichnuß. Erstlich sagt er /

daß die Heyden die Christen in solcher Meng hinrichteten / als viele Gräslein die Mäder auff den Wiesen abmehen / welche unzählbar seynd; es wachsen aber dardurch nur immer viel mehrere nach. Die andere Gleichnuß bestehet in dem / daß er das Blut der Martyrer einen Saamen nennet: dann gleichwie ein Saam zahlreicher herfür wachsen wird / und jemehr dessen in die Erden geworfen wird / desto mehrere seines Gleichens Körnlein herfür wachsen; Also wann die Heyden viel Christen Blut vergießen / erwachsen deren viel mehrere hier auf: also daß der heilige Hieronymus in Vita S. Malchi cap. 62. die Wahrheit schreibt: Persecutionibus crevit Ecclesia, Martyriis coronata: Durch die Verfolgung ist die Kirch aufgewachsen / gecrönet mit denen Marter-Cronen. Und wie der heilige Hilarius lib. 7. de Trin. schreibt: Ecclesiae proprium est, ut tunc vincat cum læditur: Das ist die Eigenschaft der Kirchen / daß sie alsdann obsiege / wann sie beschädiget wird. Eben dieses bekräftiget mit widerholten Worten der heilige Ambrosius lib. de Resur. Fid. wo er also schreibt: Morte martyrum religio defensa, cum lata fides, Ecclesia roborata est, vicerunt mortui, victi persecutores sunt: Durch den Tod der Martyrer ist der Gottes-Dienst beschützt worden / der Glaub vermehret / die Kirch bevestiget / die Todten haben obgestiegen / und die Verfolger seynd überwunden worden. Ich sehe auch die Wort Clementis Rom. loc. cit. hieher: Nihil ad amplificandam, & latius diffundendam religionem aptius martyrio gloriose suscepto: Den wahren Gottes-Dienst zu befördern / und weiter aufzubreiten / ist nichts tauglichs als die herrschafft überstandene Marter.

Fernere Zeugnuß übergehe ich / weilten sie unnöthig seynd / sintemahlen der Augenschein selbst die Feind des Christlichen Catholischen Glaubens überweist. Von der grossen immerwährender Verfolgung der Catholischen seynd alle Bücher voll geschrieben / und bekennens auch diejenige / welche nicht Catholischen Glaubens seynd; könnens aber auch nicht laugnen / daß dessen unerachtet die Catholische Kirch sich in die ganze Welt ausgebreitet habe / und viel Million Menschen in ihren mütterlichen Schoos auffnehme: woher ist sie anderst also gewachsen / als durch die hefftige Verfolgung?

Wie kan es anders seyn? ein jeder vernünftiger Mensch gibt dem jenigen Beyfall / was durch wahrhafft / unwidersprechliche Zeugen bestättiget wird. Solche Zeugen seynd die viel hundert tausend Martyrer / welche dem Christlichen Catholischen Glauben ihr standhafftes Zeugnuß gegeben / mit ihrem eigenem Blut unterschrieben / und mit ihrem unerschrockenen Tod versiegelt haben.

Daß

Das dieses geschehen werde / hat Christus seinen Jüngeren vorgefagt: In Synagogis suis flagellabunt vos. Et ad praesides, & ad Reges ducemini propter me in testimonium illis & gentibus: Sie werden euch geißeln in ihren Synagogen. Man wird euch auch für Land, Pflüger / und für König führen umb meinet willen / ihnen und den Heyden zum Zeugnuß. Matth. 10. v. 17. & 18. Das dieses aber auch geschehen / und / nach Vorsagung Christi / erfolgt seye / bezeuget der heilige Joannes: Vidi subitus altare animas interfectorum propter verbum Dei & propter testimonium, quod habebant: Ich sahe unter dem Altar die Seelen der jenigen / welche erwürget waren umb des Wortes Gottes willen / und umb das Zeugnuß willen / das sie hatten. Apoc. 6. v. 9. Diese Vielheit der Zeugen hat ein so grosse Meng der Völcker bewogen / ihnen Glauben beyzumessen / den wahren Glauben anzunehmen / und endlich selbst ihr Leben für denselbigen darzu geben.

Dieses Zeugnuß ist in der öffentlichen Bekandtnuß Christi gestanden / wovon sich die besagte heilige Zeugen durch keine Betrohung / keine Dörmenten / kein / auch den allergrausambsten Tod lassen abschrecken. Ja es haben die Tyrannen / solche unerschrockene Bekandtnuß und öffentliche Zeugnuß / zu verhindern / den heiligen Märtyreren ihre Zungen lassen herauf schneiden / aber da seynd sie die allerberedeste Zeugen worden.

Als der heilige Potitus sich von dem Gottlosen Kayser nicht abschrecken liesse / Christum zuverkündigen und zu loben / ergrimmete er über den Diener Gottes / und befahle ihm die Zungen herauf zureißen / und die Augen aufzustecken. Als es geschehen ware / sung der heilige Märtyrer / als wann er ein andere neue Zungen empfangen hätte / mit lauter Stimm. Benedicam Dominum in omni tempore: Ich will den Herren allzeit benedeyen: Deus Judicium tuum Regi da, & justitiam tuam filio Regis: O Gott gib dem König dein Gericht / und deine Gerechtigkeit den Sohn des Königs. Alsdann redete er den Kayser an: Quid est imperator, quia linguam meam amputasti? Putas, me non posse loqui, aut tecum certare? Superat te Dominus Jesus Christus, qui superavit Pharaonem & liberavit filios Israel, quid amplius facturus eris in me: Was ist's Kayser / daß du meine Zung hast lassen abschneiden? Meinst du / ich könnte nun nicht mehr mit dir reden und streiten? Es überwindet dich der Herr Jesus Christus / welcher überwunden hat den Pharao / und erlöset die Kinder Israel: Was willst du ferner mit mir thun: Worüber der Kayser ersaunet / und sich geschähmt: In Actis S. Potiti Martii 13. Jan: apud Bollandum. Der Gottlose Kayser Zeno und Arianischer König Hunneri-

cus, haben in Africa bey Carthago drey hundert Christen umbbringen und Martyrisieren lassen / weilen aber sechzig unter ihnen einer besonderen Beredsamkeit waren / und sich dem Kayser und König unerschrocken widersezet / seynd ihnen die Zungen aufgeschnitten und fort gewiesen worden. Sie haben aber durch das ganze Reich ohne Zungen geprediget / und Christum verkündiget. Doch einer unter ihnen / welcher sich dieser hohen Gnad übernommen / ist auß Straff Gottes wieder verstummet. Ex Menologio graeco.

Dergleichen Exempelen hatte man noch gar viel. Also hat nach verlohner Zungen durch die Tyrannen. Der H. Eusebius Martyr: der H. Leodecarius Bischoff und Martyr. der H. Romanus Martyr: der H. Florentinus und Hilarius Martyr: der H. Permenius, Quirinus, Christiana, Ferreolus, Ferruzius, und noch gar viel andere Märtyrer mehr / nachdem ihnen die Zungen abgeschnitten worden / gered / und Gott gelobt.

Als auff solche weiß / der H. Placidus Martyr: seine Zungen verlohren / bettete er überlaut: Benedictum Nomen & virtus Domini Nostri Jesu Christi, cujus Nomen permanet in saecula, qui & liberat nos ab omni malo semper: Gebenedeyet seye der Name / und die Krafft unsers Herren Jesu Christi / dessen Name verbleibt in Ewigkeit / und der uns befreyen wird allzeit von allem Ubel. Einem anderen hat Henricus IV. König in Castilien / weilen er ihm die Wahrheit keck gesagt / die Zungen lassen aufschneiden / und an den Galgen naglen; Dieser aber sagte zu dem umstehenden Volck: Ich gebe hiermit Zeugnuß / daß dieses meine Zung seye. Joannes Euseb: lib: Theop: Cap: 7.

Auff solche weiß hat der wahre Catholische Glaub keine wohlberede Zungen nöthig / welche ihm Zeugnuß geben: Es geschieht ohne Zungen nur desto unwidersprechlicher. Wann ich noch andere Wunderwerck hieher setzen wolte / welche zum Zeugnuß des wahren Glaubens / die heilige Märtyrer gewürcket haben / so würde es keine Predig / sonderen ein ganzes Geschichtsbuch werden. Es ist genug / was bishero angeführet worden / euch A. A. glaubwürdig zu machen / daß so viel hundert tausend Märtyrer ihr Blut für den Christlichen Glauben vergossen / und solchen hierdurch also vermehret / daß alle Tyrannen der unglaublichen Heyden / Türcken / und Ketzeren / solchen nicht schaden können / sonderen mehr Nutzen / und Wachsthum gebracht haben.

Was ein jeder auß euch für einen Eiffer in seinem Herzen für den wahren Catholischen Glauben trage / das wird ein jeder selbst bey sich am besten brüffen. Es zeigt sich aber bey gar vielen ein grosse Lauigkeit in dem Glauben / sie verrathen sich mit ihren Worten / und Wercken. Ich will sie derenmahl nicht verrathen / sondern allein Gott bitten / daß

er sie mehreres in dem Glauben stärken; In dem Gottes-Dienst aneiffen; Zu den guten Wercken auffmuntern; Zu Haltung der Gebott Gottes und der Kirchen innerlich antreiben / von gering Achtung der Catholischen Kirch / der Geistlichen / der Cæremo-

nien / der öffentlichen Andachten / des Auffnahms der Gottes Häuser &c. Abwendig machen / und solche Tugend-Wurzel ihnen einpflanzen wolle / welche ihnen die Früchten des ewigen Lebens bringen werden.



Pro Dominica VI. post Pascha.

CONCEPTUS II.

Fuge mendacium quia probrosum.

T H E M A.

Spiritum veritatis. Joan. 15.

Den Geist der Wahrheit. Joan. 15.

6.
Lügen hal-
ten etliche
für eine
Kunst
oder
Scherg.



ist so weit kommen / daß es ihrer viele für eine Klugheit / und Geschicklichkeit halten / wann sie also Lügen können / daß es andere glauben / und wann sie einen angeführt / oder wie man zu sagen pflegt / einen Beeren auffgebunden haben / so haben sie ihre größte Freud und Wohlgefallen daran / und glauben / darinn bestehe eine besondere Beredsamkeit / und verschmitztes Hirn / an welchem es dem anderen mangel / deme sie die Lügen für eine Wahrheit verkaufft haben / dessen sie endlich spotten und verlachen.

Als einmahls einige junge Religiösen bey sammen waren / und Spasfred unter einander hielten / stunde der H. Thomas von Aquin auch darbey stillschweigend / welches ein anderer für eine Einfalt außdeutete / gieng hin zum Fenster / und schauete in die Lüften / kehrte hurtig zurück und sagte voller verstellter Bewunderung : Thoma ? Siehe / da fliegt ein Esel / Thomas sprang zum Fenster / schauete hinauß in die Lüften / und wolte den fliegenden Esel sehen : Alle Anwesende verspottet und verlachten den Thomam / und fragten ihn / ob er dann geglaubt habe / daß ein Esel fliegen könne : Denen er antwortete : Citius credidiffem volare asinum quam mentiri religiosum : Ich hätte ehenter geglaubt / es solte ein Esel fliegen / als ein Geistlicher Lügen. Hat also die Lügen / wordurch man andere will anführen / improbiret / und unrecht gesprochen.

Anderer Lügen nicht / daß sie die Wahrheit gesagt zu haben / wolken gehalten seyn / sondern damit sie einen Spas und Gelächter erwecken. Einer erzehlte / er habe eine Krautstauden gesehen / welche sich so hoch und weit außgebreitet / daß ein ganz Regiment Reuter darunter gehalten und geräset / er selbst seye darbey gewesen / und als ein Blatt von der Stauden herab gefallen / habe es zwanzig Reuter sambt den Pferden bedeckt / und erdrückt. Ein anderer erzehlte / er habe einen Kessel gesehen / woran hundert Gesel-

len gearbeitet / und so weit von einander gestanden / daß keiner des anderen seine Schläg gehört / als der erste fragte / zu was Gebrauch ein solcher ungeheurer Kessel seye verfertiget worden / versetzte er ihm zur Antwort / diejenige grosse Krautstauden / die du gesehen hast / hat darinn sollen gekocht werden.

Einige Lügen auß einer bösen Gewohnheit / als da seynd die alte abgedanckte Soldaten / oder welche sonst weit in der Welt herum geloffen. Ein solcher war jener / welcher ganz Handgreiffliche Lügen / zu erzehlen wuste / und wann mans ihm nicht glauben wolte / mußte ihm sein Knecht der Hans / der mit ihm gereist war / bejahren / und bestätigen. Einmahls erzehlte er / wie er auff einen Schuß / und mit einer Kugel einen Vogel / einen Fisch / und einen Hirsch / durch den hinderen Lauff / und das eine Ohr geschossen habe / die Zuhörer widersprachen es ihm / da sagte er : Hans ist es nicht wahr / du warest ja darbey / ja sprach Hans : Es hat sich aber gar wunderbarlich zugetragen. Mein Herr stunde bey dem Fluß hier über / und der Hirsch darüber / und da er looff brennte / slog eben ein Schwalb ober dem Wasser hin / ein Fisch hüpfte auß demselbigen hervor / und eben zugleich kreppte sich der Hirsch / mit den hinderen Klauen hinder dem Ohr / wo ein Websen saß / da hat er unversehens diese allzugleich getroffen. Nachmahlen als sie miteinander nacher Haus kamen / sagte Hans / Herr Juncker / macht euere Sach ein andersmahl behutsamer / sonst kan ich euch wahrhaftig ein andersmahl nicht mehr darauf helfen. Ist gut / sagte der Herr / wann ich wieder einmahls Anfang auffzuschneiden / und du vermeinst / es seye genug / so stoffe mich / damit ichs unterbreche / und nicht zu tieff hinein komme / es bleibt darbey / sprach Hans / auff solche weiß wolken wir unser Sach anstellen. Bey nächster Mahlzeit sienge Juncker Sigismund wieder an / mächtig auffzuschneiden / unter anderen sagte er : In Welschland habe ich eine Kirchen gesehen / die ist zehen tausend Schritt lang / Hans

Hans gabe seinem Herren alsobald einen Stoß/ dieser erschrock/ und fuhr in die unbesonnene Wort auß: Und zwey Schritt breit/ alle Anwesende fiengen überlaut an zu lachen/ aber Herr Sigismund entschuldigte sich/ und gab seinem Hans einen Berweiß mit diesen Worten: Wann du Bernhäuter mich nicht hättest gestossen/ so wolte ich diese Kirchen nach der Proportion, der Läng schon breit genug gemacht haben.

Von dergleichen Schertz Schimpff oder Spaß-Lügen/ höret man viele Erzählung/ und seynd die mehrtheil der Einbildung/ dergleichen Lügen seyen keine Sünd: sie betriegen sich aber; dann der Geist der Wahrheit (dessen Christus in dem heutigen Evangelio gedenckt/) hat solche nicht gelehret/ sondern der Lügen-Geist auß der Höllen/ wovon gegenwärtige Predig seyn solle.

Es waren einstens drey Erz-Lügner bey sammen/ und als sie mit einander umb die Welt dieses ihr Hand-Werck trieben/ hörte ihnen der vierdte eine Zeitlang zu/ endlich sagte er: welcher unter euch die größte und Handgreifflichste Lügen thun wird/ dem will ich einen Krug Wein bezahlen. Der erste machte das Fenster auff/ deutete auff einen sehr hohen Berg/ und sagte: Dort auff dem Berg beißen zwey Mücken einander. Der andere eilte hinzu/ und sprach: ja es ist wahr/ eben jetzt beißt eine der andern das rechte Aug auß. Der dritte und zwar Erz-Lügner schwiege still hierzu; Als er ermahnt wurde/ auch einelügen bezubringen/ ach! sprach er/ ich kan gar nichts lügen: welches ein grössere Lüg als die vorige war. Auff solche weiß giltß Wertzung und Belohnung/ wer es dem anderen in dem Lügen vorthun kan. Welche lächerliche Poffen ich darumb erzehle/ damit ich Gelegenheit nehmen kan/ euch A. A. zu fragen/ was ihr von solchen Schertz-Lügen haltet? Ob ihr glaubt/ daß sie zugelassen/ oder eine Sünd seyen? Viele wollen nichts darauff machen: aber höret was der H. Bernardinus Senens: fol: 1. de mend: art: 1. Cap: 3. darvon haltet: Quisquis aliquod genus mendacii putaverit non esse peccatum, decipit turpiter semet ipsum: Ein jeglicher der sich einbildet/ daß ein Art der Lügen keine Sünd seye/ der betriegt sich selbst sehr abscheulich. Darumb ist wohl zu behalten die Ermahnung des H. Isidori apud Drexelium Cap: 35. Phaët: der hievon also sagt: Omne mendacii genus summoperè fuge, & nec casu, nec studio loquaris falsum: Meide auff das äußerste alle Art der Lügen/ und weder unversehens/ noch mit Fleiß rede etwas unwahres. Die Ursach dessen ist/ weilien die Lügen allzeit auß ihrer natürlicher Eigenschafft/ böß und Gott mißfällig ist/ welche Bosheit der Lügen alio abscheulich/ daß/ gleichwie es wieder die Vollkommenheit Gottes ist/ eine Lügen zu thun/ und zu sündigen: als ebenfals ist seiner Gerechtigkeit und Göttlicher Wahrheit zuwider.

Die Erlaubnuß zu lügen/ kan also keinem Menschen erlauben/ daß er ein Lügen besche/ dann wann er dieses könnte/ so wäre er eben darumb kein Gott. Also sagt der heilige Bonaventura ferm. 81. Mendacium adeo est malum, ut Deus, qui de nihilo fecit mundum, non possit facere mendacium esse bonum: Die Lügen ist also böß/ daß Gott/ der die Welt auß nichts gemacht/ nicht machen kan/ daß die Lügen gut seye. Worauff ferner folgt/ daß/ wann auch durch die geringste Lügen viel Gutes/ ja die Belohnung der ganzen Welt könnte befördert/ und das Lob Gottes durch die Welt außgebreitet werden/ so wäre es doch solches nicht erlaubt/ sondern böß und sträfflich. Also sagt der heilige Augustinus epist. 8. Mentiri non licet, nec pro Dei laude: Es ist nicht zugelassen zu lügen/ so gar auch für die Ehr Gottes. Dieses wiederhohlet und bekräftiget er an verschiedenen Orthen/ welches er de doctrina Christiana mit dieser Prob bestättiget: Omnis qui mentitur iniquitatem facit, & cuiquam videtur utile aliquando esse mendacium, potest videri utilem aliquando esse iniquitatem: Ein jeglicher der lügt/ begehret eine Bosheit/ und wann einen duncket/ es könnte zuweilen eine Lügen nutzlich seyn/ so kan ihn auch duncken/ die Bosheit kunte nutzlich seyn. Mit dem stimmt ein/ was der heilige Gregorius lib. 18. moral. cap. 4. sagt: Omne mendacium iniquitas est: Ein jede Lügen ist eine Bosheit. So wenig derowegen eine Bosheit kan zugelassen werden: also wenig ist jemahlen eine Lügen zulässig.

Fernerem Bewisthumb bezubringen ist unnöthig/ die göttliche heilige Schrift gibt diesem selbst das umbstoßliche Zeugnuß: Os quod mentitur, occidit animam: Der Mund der lügt/ tödet die Seel. Sap. 1. v. 11. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium: Du wirst sie alle sämbelich umbbringen/ die Lügen reden. Psal. 5. v. 7. Abominatio est Domino labia mendacia: Lügenhaftige Lippen seynd dem Herren ein Greul. Prov. 12. v. 22. Es ist ein Lügner bey Gott verhafter als ein Dieb. Potior fur, quam assiduitas viri mendacis, perditionem autem ambo hereditabunt: Ein Dieb ist leidlicher/ dann ein Mann/ der stäts mit Lügen umghehet/ sie werden aber beyde zum Untergang gerathen. Eccli. 20. v. 27. q. d. Wann man einen Dieb und einen Lügner gegen einander vergleichen will/ so ist ein Dieb noch ehender zu dulden als ein Lügner/ nicht zwar/ als wann ein Dieb ungestraft bleiben werde; dann einer so wohl als der andere wird in den Untergang gerathen/ wie solches Hugo Cardinal. außlegt: Potior est fur, id est, minus malus; fur enim potest restituere, quod abstulit: scilicet pecuniam; mendax autem non potest

7.
Es gibt
unver-
schämte
Lügner.

8.
Lügen ist
allzeit
sträfflich.

potest restituere, quod retulit, pacem cordis sui, & famam proximi: Ein Dieb Ist leydentlicher/ das ist: er ist nicht so böß: dann ein Dieb kan wieder geben/ was er gestohlen/ nemlich das Geld/ aber ein Lügner kan nicht wieder geben/ was er vorgebracht/ den Fried seines Herzens/ und den guten Namen seines Nächsten.

9.
Fromme
Diener
Gottes
haben ab
dem Lügen
einen
Scheuen.

In Erwegung dessen haben sich fromme Diener auff das sorgfältigste für allen auch denen geringsten Sünden vorgeesehen und enthalten/ und lieber den Tod aufstehen/ als eine Lügen begehen/ darzu rathen oder einstimmen wollen. Als der gottlose Kayser Maximianus grausam wider die Christen wütete/ ließe er auch unter anderen den heiligen Anthimum Nicomedienischen Bischoff durch zwanzig seiner Gerichts-Knecht auffsuchen/ diese kamen zu dem H. Mann/ kenneten ihn aber nicht/ er bewillkomte sie sehr höfflich/ empfing und nahm sie auff liebreich und freundlich/ bewirthete sie nach aller seiner Möglichkeit/ ließe ihnen eine Mahlzeit zubereiten/ so viel das Haus vermögte/ unterwährendem Essen meldeten die Abgeordnete/ daß sie geschickt seyen den Anthimum gefangen zu nehmen/ und dem Kayser her zu bringen/ wusten aber nicht/ wo sie ihn eigentlich antreffen solten. Der H. Bischoff antwortete/ er wolte ihnen Anthimum vorstellig machen// sie solten nur ohne Sorg leben/ essen und trincken/ als sie am besten daran waren/ alle Höfflichkeit und Gutthat empfangen/ stunde er auff/ sagte zu seinen Gästen: Liebe Brüder/ ihr sucht den Bischoff Anthimum, sehet/ da stehet er/ ich bins selbst. Sie erstaunten alle/ und betrachteten das ehrwürdige Alter/ und graue Haupt dieses frommen Manns/ erkannten die von ihm empfangene außer ordentliche Höfflichkeit und Gutthat/ darumb sagten sie einhellig/ sie wolten zuruck zu dem Kayser kehren/ und ihm sagen/ sie hätten den Anthimum gesucht/ aber nicht finden können/ und also ihren liebreichsten Gastgeber zur Danckbarkeit unangetast lassen/ nicht also/ sprach Anthimus, das stehet einen Christen gar nicht wohl an/ daß er durch eine Lügen sein Leben erhalten wolle/ gieng hierauff freywillig mit ihnen zum Tyrannen/ der ihn nach lang erlittenen abscheulichen Kercker und schwehren Tormenten umbringen ließe. Surius 22. April.

Ruffinus cap. 10. apud Rosweidum in vitis PP. erzehlet von dem Abbt Beno, daß er sein ganges Leben lang nicht zornig worden/ und niemahl die geringste Lügen gesagt. Desgleichen erzehlet er von dem heiligmässigen Einsiedler Anuph, daß/ als er auff das Todt-Beth kommen/ hätten ihn die Umstehende gebetten/ er solte ihnen zum Abschied ein gutes Lehrstück geben/ denen er antwortete: Nihil magnum me fecisse arbitror, sed eo tamen sollicitus fui,

ne ullum dicerem mendacium: Ich halte dafür/ daß ich niemahl etwas grosses gethan/ doch bin ich darinn sorgfältig gewesen/ daß ich nie die geringste Lügen gesagt.

Dieser Abscheu für dem Lügen ist bey denen frommen Christen jederzeit so groß gewesen/ daß man auch nicht dencken dürffen/ es werde ihrer einer eine Lügen sagen/ darumb als einsmahls der heilige Anselmus gewarnet wurde/ er solte ihrer etlichen nicht zu wohl trauen/ sie hintergiengen ihn mit der Unwahrheit/ denen er antwortete: Numquid non Christiani sunt? quomodo ergo mentiri possunt: Seynd sie dann nicht Christen? wie können sie dann lügen. Surius 2. April. So hat dann dieser heilige Vatter vermeinet/ es könnte unmöglich seyn/ daß einer ein rechtschaffener Christ seye/ und doch die Unwahrheit rede/ so müssen dann dazumahl die Christen sich besser/ und mehreres der Wahrheit beflissen haben/ als heutiges Tags/ da sich mancher einbildet/ es seye ihm nicht allein erlaubt/ sondern auch ein Ehr/ wann er also geschickt lügen kan/ daß es der andere glaubt/ und er sich dardurch helfet.

Billig ist sich zu verwunderen über den neun-jährigen Knaben/ von welchem Joan. Cordier. in fam. sanct. part. 2. cap. 3. §. 11. erzehlet/ daß er auß Vergessenheit den Befehl seines Vatters nicht außgerichtet/ darumb auß Furcht geschlagen zu werden/ hefftig geweinet. Die übrige Hausgenossene lehrten den Knaben an/ wie er sich durch eine Lügen bey dem Vatter entschuldigen/ und ihn besänfftigen könte/ denen der Knab antwortete: Praestat lædi, quam mentiri: faciat pater, quid volet, sed neque si moriendum sit, mentiar, qui enim auderem B. Virginem quidquam deinceps rogare, si veritatem violarem? Es ist besser geschlagen werden/ als lügen; mein Vatter mag thuen was er will/ und wann ich auch schon sterben müsse/ so will ich doch nicht lügen; wie dürffte ich die seeligste Jungfrau hinführen umb etwas bitten/ wann ich die Wahrheit nicht sagte. Wann diese Wort ein in der Jugend- Schul biß zur Vollkommenheit geübter Mann Gottes gesprochen hätte/ so müsten sie für eine stattliche wohlgegründete Lehr gelten/ welche vielmehr auß Eingung Gott des H. Geistes/ als eigener Erfindung herrührte/ wie vielmehr ist sich darob zu verwunderen/ und solche hoch zu halten/ weilen sie von einem keinen un- erwachsenen Knaben vorgebracht worden/ welcher die alte und von Alters wegen billig klugere zu Schanden gemacht/ welche ihm zur Unwahrheit gerathen.

Viele Pfaster: viele Laster. In denen Volkreichen grossen Städten werden auch viele und grosse Sünden begangen; Also hatte in der grossen drey Tag Reiß langen Stadt Nimive die Bosheit dermassen überhand

hand genommen / daß Gott beschlossen / wann sie keine Buß thun werden / sie untergehen sollte. Diesem Untergang vorzukommen / befahle er dem Propheten Jonas, er sollte in dieser Stadt die Buß predigen. Jonas wolte nicht daran / sondern ergrieffe die Flucht nach Tharsis; zu dem End er sich in ein Schiff setzte / über Meer zu fahren / wofür hat sich Jonas also gefürchtet / daß er nicht predigen wollen / vielleicht wäre ihm nicht unbewußt / was das Prediger Amt für große Beschwernuß mit sich führe? wie manchem Prediger hat es sein Leben gekostet! weil er die Wahrheit geprediget! die Sünd und Laster gestrafft! sich denen bösen Gewohnheiten widersetzt! hat sich etwann Jonas für diesem Undanck gefürchtet! er hätte es ja machen können / als wie die Prediger heutiges Tags es machen müssen / welche wann sie scharff wider die im Schwang gehende Sünd und Leichtfertigkeiten predigen / so kommen sie in Ungnad / werden verfolgt / endlich gar abgesetzt / und fortgejagt / damit aber doch gleichwohl die Gewohnheit zu predigen nicht gar abgethan / so dörfsten sie nichts von Untugenden / nichts von Hoffart / Wucher / Ungerechtigkeit / Unterdrückung der Armen / Hurerey und Ehebruch / Simoni, Ehrabschneidung / und dergleichen überhand genommenen Sünd und Laster predigen / sondern müssen sich indifferent in solchen Dingen auffhalten / welche jederman gern höret / dieses hatte ja Jonas auch thun können / welches leichter zu thun gewesen wäre / als eine schwehre und gefährliche Reiß auff sich zu nehmen. Ist wohl war / allein Gott hatte ihm den Prediger Text vorgeschrieben: Adhuc quadraginta dies & Ninive subvertetur: Es seynd noch vierzig Tag überig / da Ninive wird untergehen. Und dieses wolte Jonas nicht predigen / aber warum? Glossa interlinealis deutet mit einem eingigen Wort auff die Ursach: Jonas wird genennet; Filius Amathi: Ein Sohn Amathi. Glossa verdolmetschet es: Filius veritatis: Ein Sohn der Wahrheit. Jonas wolte die Wahrheit predigen / und nicht als ein Lügner gefunden werden / er besorgte aber (wie Theodoretus dafür haltet) wann er den Ninivitem den Untergang verkündigen werde / und die Inwohner Buß thun / und der angetroheten Straff des Untergangs entgehen solten / so würde man ihn für einen Lügner halten / er wolte sich aber lieber auff das wilde untreue Meer in die Flucht und das Elend begeben / als hören / daß er gelogen habe. Obwohlen Jonas hierinnfalls nicht wohl gethan / so kan man doch darauß ersen wie dieser Prophet und anderer fromme Christen die Lügen gehast und geflohen.

10.
So gar
vor dem
Schatten
der Lügen.

Das dieses des Jonæ sein Absehen gewesen seye / hat er zu letzt noch klärer an den Tag gelegt / dann nachdeme Gott es also geschickt / daß Jonas ins Meer geworf-

fen / von einem Wall-Fisch verschluckt / und wieder ans Meer aufgespiehen worden / hat ihn dieses Unglück und augenscheinliche Lebens-Gefahr in solche Furcht und Schrecken gesetzt / daß er dem abermahligen Befehl Gottes nachgelebt / und in der Stadt geprediget: Et coepit Jonas introire in civitatem itinere diei unius, & clamavit, & dixit adhuc quadraginta dies & Ninive subvertetur: Und Jonas fieng an eine Tag Reiß zur Stadt hinein zugehen / und er rief und sprach / es seynd noch vierzig Tag / alsdann wird Ninive umgekehret werden. Jon. 3. v. 4. Auff diese Predig bekehrte sich das Volk / und thate Buß / wegen welcher Gott der Stadt verschonte. Worüber Jonas sich ungemein bekümmerte / und Gott dem Herren ein langes Klag-Lied seufftete: Et afflictus est Jonas afflictione magna, & iratus est: Das machte dem Jonæ ein sehr grosse Bekümmernuß und Herzen-Leyd / er ward auch zornig. Jon. 4. v. 5. Die Ursach dieser seiner Bekümmernuß eröffnete er Gott dem Herren mit schmerzhaften Worten / wie er nemblich der Stadt den Untergang vorgesagt / nunmehr aber habe er sich durch deren Buß zur Barmherzigkeit bewegen lassen / und ihrer verschonet / da werde dann jederman sagen: Jonas habe die Unwahrheit geredt / seye zu einem Lügner worden / welche Gedancken ihn dermassen hart und wehe angefochten / daß er auch lieber sterben / als hören wolte / er habe gelogen / darumb sagt er zu Gott: Et nunc Domine tolle quæso animam meam à me, quia melior est mihi mors, quam vita: Und nun lieber Herr / ich bitte / du wollest meine Seel von mir nehmen / dann der Tod ist mir besser / dann das Leben. Ibid. v. 3. Diese des Jonæ Bekümmernuß war übermäßig groß / und keines Weegs gut zu sprechen / doch kan man darauß ersen / wie wehe es ihm gethan / daß er einer Lügen hätte können beschuldiget werden / da er doch im Werck selbst keine Lügen begangen / dann er den Untergang der Stadt Ninive anderst nicht vorgesagt / als wann sie keine Buß thun werden / wäre also mehr eine Betrohung / als eine Besahung.

Haben sich solche fromme Menschen / so gar auch für dem Schatten der Lügen dermassen gefürchtet / daß sie lieber sterben / als für Lügner wollen gehalten werden; wie sträfflich und unverschämmt seynd diejenige Christen / welche ohne Scheu lügen / sich darbey nicht das geringste Bedencken machen / nicht anderst / als hätten sie ein heroische That begangen / welche Lob verdienet. Psuy! solche Menschen seynd unverschämter als der Teuffel selbst / uneracht er ein Urheber der Lügen ist / dann als er die erste Lügen der Eva einschwehen wolte / hat er sich ihr nicht in seiner eigener Gestalt / sondern als eine abscheuliche giftige Schlang

P p p 3

darge

dargestellt / als schäme er sich zu lügen / und seye es vielmehr der Schlang / als ihm die Lügen bezumessen : und was noch mehr ist / ein wildes unvernünftiges Thier hat die Lügen erdacht : Nequaquam morte moriemini : Mit nichten werdet ihr des Todes sterben. Gen. 3. v. 4. Er als ein mit Vernunft begabter Geist hat es für allzu unanständig erachtet / daß eine vernünftige Creatur lügen solte / darumb hat er die Gestalt einer unvernünftigen Schlang angenommen : er hätte auch die Gestalt eines Menschen annehmen können ; hat aber auch dieses nicht thuen wollen / weil er der Mensch eine Vernunft hat / deren das Lügen grad zuwider laufft / wie Didacus stella de contempt. mundi part. 2. cap. 58. und in cap. 3. Luc. dafür haltet. Schämt sich also der

Teuffel für einen Lügner gehalten zu werden / und will es von sich auff eine unvernünftige garstige Schlang ablehnen ; die Menschen hingegen haben eben kein groß Bedenckens sich zu Lügner zu machen / in dem sie solche ohne Scheu und Scham heraus schweizen. Das stehet einem Christen sehr übel an / ja er verdienet kein Christ genannt zu werden / weil er nicht Christo nachfolgt / als welcher die ewige Wahrheit ist / und von sich selbst sagt : Ego sum via, & veritas, & vita : Ich bin der Weeg / und die Wahrheit und das Leben. Joan. 14. v. 6. Das ist : ich bin der wahre Weeg zum ewigen Leben ; welche derohalben diesen Weeg nicht wandern / sondern den Lügen anhangen / die gehen auch nicht zu dem Leben / sondern zu dem ewigen Tod.



Pro Dominica VI. post Pascha.

CONCEPTUS III.

Fuge Mendacium, quia nocivum, sive verbo
sive facto committatur.

T H E M A.

Spiritum veritatis. Joan. 15.

Den Geist der Wahrheit. Joan. 15.

11.
Der heil.
Geist ist
ein Geist
der Wahr-
heit.



Ott der heilige Geist wird auß vielen Ursachen ein Geist der Wahrheit genennt / förderlich / weil er der Urheber und Lehrer der Wahrheit ist / das Herz des Menschens erleuchtet / auff

daß er die Wahrheit erkenne / den rechten Weeg zur Seeligkeit erlerne / alle Irthum und Unwarheiten meyde und verwerffe / wie solches Christus nicht allein in dem heutigen Evangelio bezeuget / da er ihn Spiritum veritatis den Geist der Wahrheit nennet ; sondern auch mit jenen Worten noch deutlicher erkläret : Cum autem venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem : Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wird / der wird euch alle Wahrheit lehren. Joan. 16. v. 13. Wann derowegen Gott der heilige Geist der Lehrer der Wahrheit ist ; wer ist dann der Lehrer der Lügen ? Derjenige ist es / welcher der Eva in dem Paradyß jene Lügen vorgeschwezt / Nequaquam morte moriemini : Mit nichten werdet ihr des Todes sterben. Gen. 3. v. 4. Woraus folgt / daß diejenige Lehr : Jünger und Söhn des Teuffels seynd / welche zu lügen pflegen / laut jener Ermahnung des heiligen Augustini Sermon. de Abraham : Cavete fratres mendacium, quia omnes qui amant men-

dacium filii sunt diaboli : Meydet / Brüder / die Lügen / dann alle die die Lügen lieben / seynd Söhn des Teuffels. Der H. Thomas opusc. de Erud. Princip. sagt noch mehr : Qui loquitur mendacium, diaboli figuram gerit & imaginem, hic enim mendax est ab initio, aliquando ergo auditurus est princeps mendax, qui denarius falsus est, verba illa, cujus est imago hæc & superscriptio ? & cum responsum fuerit : diaboli, dicitur statim : reddite ergo quæ sunt diaboli, diabolo : Der Lügen vorbringt / hat die Gestalt und Bildnuß des Teuffels / dann dieser ist ein Lügner von Anfang : darum wird einsmahls der Lügen : Fürst / der der falsche Grosch ist / jene Wort hören : Wessen ist diese Bildnuß und Überschrift ? Und wann ihm wird geantwortet werden : des Teuffels : wird ihm alsobald gesagt werden : Geht dan dem Teuffel was des Teuffels ist. Erschröckliche Wort ! so ist dann ein Lügner ein Bildnuß des Teuffels / und wird dem Teuffel übergeben werden. Wann diese zukünftige Straff die Lügner von ihren Lügen nicht abschreckt (wie dann die Lügner alles für Lügen halten / was man ihnen von dem zukünftigen Leben sagt) so sollen sie doch abschrecken die Straffen / welche Gott denen Lügneren oftmahlen auff dieser Welt zuzufügen pflegt / deren ich einige anführen will.

Was

15.
GOTT
strafft die
Lügen.

Was haltet ihr A. A. darvon / hat der Teuffel den Menschen / oder der Mensch den Teuffel das Lügen gelehret? Es wird schwerlich einer auß euch seyn / der nicht sagen wird: weilen der Teuffel durchgehends der Vatter der Lügen / deren Erfinder / Urheber und Lehrer genennet wird / so hat der Mensch von ihm das Lügen gelernt. Nein: ich bin anderer Meynung: Der Teuffel hat das Lügen von dem Menschen gelernt. Wer es nicht glaubt / der lese den Eingang des dritten Capitels Genesis, da wird er finden / daß ich die Wahrheit gesagt. Er kam in der Gestalt einer Schlangen zu der Eva / und fragte sie: Cur præcepit vobis Deus, ut non comederetis de omni ligno paradisi? Warumb hat euch GOTT gebotten / daß ihr nicht essen solt von allen Bäumen des Paradyß: Dieses war eine Frag / welche keine Lügen in sich enthielte; Aber die Antwort Eva ware dick mit Lügen besetzt: De fructu lignorum quæ sunt in paradiso vescimur: de fructu vero ligni quod est in medio paradisi præcepit nobis Deus, ne comederemus & ne tangeremus illud, ne fortè moriamur: Wir essen von den Früchten der Bäume / die im Paradyß seynd: aber von der Frucht des Baums / der mitten im Paradyß steht / hat uns GOTT gebotten / wir sollen davon nicht essen / sollen ihn auch nicht anrühren / damit wir vielleicht nicht sterben. Ibid: v. 2. 3. Der heilige Antiochus hom. 66. bemercket / daß die Eva in dieser ihrer Antwort drey Lügen mit eingesezt. Erstlich sagt sie: Præcepit nobis Deus: GOTT hat uns gebotten; da es doch Gott dem Adam allein befohlen / massen Eva damahlen noch nicht erschaffen ware. Zweytens sagt sie: Ne comederemus & ne tangeremus illud: Wir sollen davon nicht essen / sollen ihn auch nicht anrühren. Das Essen hat GOTT dem Adam verboten / ne comedas: du solt nicht essen / Gen. 2. v. 17. aber das Anrühren hat er nicht verboten / sondern die Eva erdichtet. Drittens: hat GOTT dem Adam den Tod getrohet / und daß er unfehlbar erfolgen werde / wann er von der verbotenen Frucht essen wurde: aber Eva dichtet einen Zweifel hinzu / ne fortè moriamur, damit wir vielleicht nicht sterben. Als die Eva mit diesen Lügen aufgejogen kam / erkühnte sich endlich der Sathan / der Eva Lügen zuruck zu geben: Nequaquam morte moriemini: Mit nichten werdet ihr des Tods sterben. Eritis sicut Dii: Ihr werdet seyn wie die Götter.

Glaubt ihr nun A. A. daß der Mensch ehender als der Teuffel gelogen / und dieser solches von jenem gelernt habe? so ware auch die Lehrmeisterin Eva in dieser verderblichen Kunst viel geschickter als ihr Lehrgänger der Sathan / dann wie allbereit erwehnet worden / hat sie ihm drey Lügen

vorgeschwehrt: er aber nur zwey auffgesagt. Hat also Eva ehender als der böse Feind sich nicht entblödet zu lügen.

Es solte einer dencken / davon komme es her / daß viele Menschen und besonders die Weiber dem Lügen also ergeben seynd / nicht anderst / als seye es ihnen von ihrer ersten Mutter Eva angebohren; man weiß aber / was der Eva das Lügen für grossen Schaden zugebracht habe / GOTT hat es ihr nach der Ordnung hergesagt: Multiplicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: in dolore paries filios, & sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tui: Ich will deines Elends viel machen / und du solt oftmahls schwanger werden / in Schmerzen solt du Kinder gebähren / und solt unter des Manns Gewalt seyn / und er soll über dich herrschen. Gen. 3. v. 16. Dieses seynd die Straffen und grosse Beschweruissen / welche die Eva über sich / und über alle Weiber gezogen / und durch die Lügen hierzu den Anfang gemacht hat.

Weil ich der Schmerzen / welche die Weiber bey der Gebuhrt außstohen / mit jenen Worten: In dolore paries filios tuos: In Schmerzen solt du deine Kinder gebähren. / Meldung gethan / so schickts sich sehr wohl hieher / was in den Geschichten des heiligen Simeonis Salo erzehlet wird: Dieser hatte einen guten Freund / mit dem er vertraulich umgienge; nach einiger Zeit wurde dessen Magd schwanger: als ihr Herr sie anstrenge zu bekennen / wer der Thäter seye / nemte sie den heiligen Simeonem Salo, der Herr hielt es ihm vor / und wunderte / wie er sich als ein frommer Mann so gröblich verlossen habe? Simeon laugnete es nicht / und sagte / er müsse bekennen / daß er ein gebrechlicher Mensch von Fleisch und Blut / und nicht von unempfindlichem Holz oder Stein seye. Diese Wort nahm der Herr auff / als wann er die Missethat bekennet / und sich schuldig gebe. Hierauß entstunde ein Gerücht / Simeon müsse kein so frommer Mann / wie er sich anstelle / sondern ein Gleisner seyn / als der ein so grosse Schandthat begangen habe. Simeon entwich von dem Orth / als schäme er sich seiner Missethat / welches jederman in der gefastesten bösen Meynung von dem Simeon stärckte. Als endlich den Simeon dunckte / er habe durch Übertragung dieser Unbild und öffentlicher Schand seine Verdiensten mercklich vermehret / kehrte er wieder zuruck an vorigen / eben zur Zeit / als bemeldte Persohn in Kinds Nothen lage / ungläubliche Schmerzen außstunde: aber das Kind nicht gebähren kunte. Nach langen Schmerzen und annahender Lebens Gefahr / zeigte man solches dem Simeon an / und begehrete von ihm / er solte GOTT bitten / damit er dieser Persohn / an deren Noth und Schmerzen er die erste Ursach seye / eine glückliche Gebuhrt verleyhe; Denen er antwortete: Sie

17.
Weiber
haben
durch das
Lügen viel
Ubel an
gestellt.

Die Predig
und Teuffel für einen
den / und will es von
verdammtige geringe
die Menschen im
Bedenken sich zu
dem sie solche ohne
auf schweigen. Das
sich löst an / ja er
nemt zu werden /
nachfolgt / als
ist und von sich
& veritas: & vita: Ich
und die Wahrheit
1. v. 6. Das ist: ich
jail emgen Leben; welche
jen Weg nicht wundern /
gen ankommen / die
Leben / sondern zu dem
I. post Pascha.
TUS III.
nocivum, sive verbo
mittitur.
E. M. A.
Joan. 15.
dicitur illi facti diaboli: Wer
den die Lügen / dann alle die
leben / sind Söhne des Teuffels.
h. Thomas ap. de Erud. Princip. 11.
noch nicht: Qui loquitur mendaciter
diaboli spiritum gerit & imitatur, et
cum malis est animo, aliquando
ego mitemus et princeps mendax, qui
deum non habet, verum illa, cupit et
magis hoc & superbia: & cum re
pudium fuerit: diaboli, dicitur hanc
redire ergo qua sunt diaboli, diaboli
Der Lügen vortrager / hat die Gestalt
und Bildnis des Teuffels / dann
er ist ein Lügner von Anfang: er
wird unendlich der Lügen / erst
der falsche Trost ist / von We
ren: Wissen ist die Bildnis
schafft? Und wann ihm
wonnere werden: Was Teuffel
alldoch gesagt werden: Die
Teuffel was des Teuffels
die be: die Weisheit ist die
erregt: was des Teuffels mit
wonnere werden: Was
die Erregung die Lügen
abgeschafft / und dann die
Lügen haben: was man
des Lügen Leben ist / so
schaffen die Lügen / was
Lügen anstellen auf die
Lügen flug / dann die

Sie werde ehender nicht gebähren können / bis sie den rechten Vatter zu dem Kind nenne und offenbare. Dieses sagte man ihr / welche frey heraus bekennete / Simeon seye gänzlich unschuldig / sie habe ihm falsch und erlogen diese Missethat aufgebürdet / nennte darnach den rechten Vatter / und alsbald gebahre sie das Kind. Was hat dieses Mensch in so grosse Schmerzen und Gefahr gesetzt? ihr Lügen.

14.
Geringe
Schand-
ung wer-
den oft
reichlich
belohnt.

Noch andere Unheyl mehr haben die Weiber durch ihre Lügen angestellt / dessen erzehle ich eine zwar bekante / aber denckwürdige Geschichte. Kayser Theodosius Junior gieng auff den Heil. drey König. Sag mit seinem Kayserlichen Aufzug in die Kirchen / Unterwegs kam ein Frembder / und wie es der Aufzug gabe / schlecht bemittelter Mann / und gab dem Kayser einen Apffel von ungemeiner Größe / an welcher Gaab der Kayser ein besonderes Belieben trug / und ließ diesen Mann anderthalb hundert Gold = Gulden aufzehlen; das war ein reichliche Segen = Vergeltung. Man weiß dergleichen Historien mehr / daß grosse Herzen geringe doch seltsame Gaaben überschwencklich bezahlt haben. Hierinn hat sich der Persianische König Artaxerxes trefflich hervor gethan. Ein Soldat brachte ihm einen Apffel der ungemein groß war / dergleichen der König nie gesehen hatte; darumb hatte er auch eine besondere Freud daran / und sagte: Für wahr / wann dieser Mensch solchen Fleiß und Geschicklichkeit hat / eine Baum = Frucht zu einer solcher noch nie gesehener Größe zu pflanzen / so hat er auch den Verstand und Geschicklichkeit eine kleine Gemeind oder Stadt in Aufnahme zu bringen / und machte ihn zu einem Stadt. Pfleger.

Ein andermahl kam einer Nahmens Sinaxta, und brachte in Abgang eines anderen Gefäß auß dem Fluß Cyro Wasser in seinen Händen / welches er in eine guldene Schaalen aufgießen mußte / zum Zeichen / wie angenehm ihm dieses seye; demer zur Belohnung viel Golds dargegen gab / wie solches Alianus lib. 1. Var. Hist. cap. 32. erzehlet.

Dem König Ludovico XI. in Frankreich / brachte ein Bauers = Mann Conon eine mächtige grosse Ruben / dem König gefiele nicht so wohl die außerordentliche Größe der Ruben / als die liebe Einfalt und gutes Gemüth dieses Bauers / bezahlte ihm solche reichlich mit Gold / und wie etliche wollen / mit 100. species Ducaten. Einer auß seinen Bedienten dachte noch ein mehreres darvon zu tragen / und weil er ein ungeheueres grosses Pferd hatte / schenckte er solches dem König / und dachte / wann dieser Bauer für eine Ruben die keinen Groschen werth ist / so viel Geld bekommen / wie vielmehr werde ich empfangen / wann ich dem König diesen Gaul präsentire. Der König nahm diesen Gaul an / und merckte

bald / wo dieser sein Diener hinziele / nahm die fein eingewickelte Ruben / und schenckte sie ihm für den Gaul / der Diener machte ein trübes trauriges Gesicht / daß der König wohl sahe / daß er mit dieser Segen = Schenckung nicht zufrieden seye / darumb sagte er ihm: Du hast deinen Gaul theuer angeworn / dann das Präsent, daß ich dir gebe / kost mich hundert species Ducaten.

Wir wollen wieder zuruck kehren zu dem Theodosio, welcher / nachdem er seine Freud an dem Apffel gehabt / schickte er solchen seiner Gemahlin Eudocia, welche ebenfalls grosses Wohlgefallen an dem Apffel hatte; wolte aber noch jemand eine Freud damit machen / schickte solchen dem Paulino dem vornehmsten Minister bey dem Kayserlichen Hof / welcher eben damahls wegen eines Mangels an den Füßen nicht aufgehen können. Paulinus hieltte dafür / es wolte sich nicht geziemen / daß er ein so rare Frucht genießen solte / schickte derowegen diesen Apffel dem Kayser unwissend / daß solchen der Kayser schon einmahl gehabt: hierüber machte sich der Kayser seltsame Gedanken / und kam endlich in die Muthmaßung / es muste zwischen der Kayserin und dem Paulino ein verdächtige Gemeinschaft seyn / verwahrte derowegen den Apffel / ließ die Kayserin zu sich kommen / fragte sie: wo sie mit dem Apffel hinkommen seye? sie wußte nicht / was vorgangen war / bedanckte sich für ein so schöne Gaab / und sagte sie habe ihn gessen / und wohl schmecken lassen / durch diese Lügen dachte sie dem Unwillen des Kayser (den er etwan darauf schöpfen wurde / wann sie bekennete / daß sie dem Paulino den Apffel geschenckt) zu entgehen / versiehe aber in sein höchste Ungnad / dann er machte hierauf den Schluß: Paulinus und Eudocia lebten in Unehre miteinander / fragte sie zu anderen und drittenmahl / ob sie den Apffel gessen / und wie er geschmückt habe / als sie in voriger Aufzage verharrere / langte der Kayser den Apffel / zeigte ihn der Eudocia, verhobte ihr ihre Lügen / und sagte: deine unverschämte Lügen und der überschickte Apffel dem Paulino überzeuget dich / daß du mir Untreu worden bist / und unehrliche Beywohnung mit Paulino gepflagen hast. Es geschehen zwar viele Vorbitte / Entschuldigungen von den guten Freunden so wohl auff der Seiten Eudocia als Paulini, funden aber kein Gehör / dann der Argwohn Theodosii ware zu einem festen Glauben geworden / Paulinus war mit Theodosio außerzogen und sein einiger Aug Apffel / nichts destoweniger war der Kayser also gegen ihn ergrimmet / daß er ihn selbige Nacht noch ließ umbringen / oder wie etliche wollen ist Paulinus nacher Cappadociam ins Elend geschickt / und allda geköpft worden / Eudociam hat der Kayser von sich verstoßen / aller Kayserlichen Ehr und Gewalt entsetzt / und welches der Eudocia am meisten zu Herzen gehen können / ihrer Schwester

Am 14. Schwester der Kaiserin
und Kaiserin gemacht / mit
dermalen verheimlich / daß
nachher Simeon bekante
aber doch den Weg gehet
Kayser wider in Crete
ihre Unschuld gänzlich
erlöset war gleichwohl
ob / und nicht wider in
Eudocia mit einer / mit
pfeil) Nach dem Kayser
fiel er von dem Thron
daß ich selbst nicht weiß
darunter ist / ob es Nam
Zonara, Cedrenus (so
lich von Theodosio am
thizo Kardner in Act. des
Lipinus in Meis. fol. 11.
mit. 1. Nicolaus Callista
part. 1. lib. 7. cap. 12. apf)

Der König Artaxerxes
lib. 1. cap. 12. apf
Eudocia (so) apf
schickte diesen Apffel
schickte nicht zu dem Kayser
mit der Muthmaßung eines
andere seye: O malitiosa
cum perire nulla est fida fide
in alio fides, nulla spes, ve
tu firma: O mendacis peccat
O pessima bestia! tu aliter
scandala penis, impudens
raris, tu rancores, tu
res, dicas, contumelias, a
fines, partialitates delectas
cellis: O verschämte Lügen
gen ist kein treuer Geschick
mand dichter Gaud / kein
und reißt Verzeuen. O
sches Giffter Lügen! O ab
Zustes! du bist Unreinigst
Zergewiß / nicht die in
Geweßen / du bist nicht a
Schelmen / Ney und Je
wid / Spaltungen / zerren
Kleinigkeiten und Scum
vorn.

Die Eudocia und Paul
Kaiserin dem Kaiserin
vertraut und verheimlich
Lügen an Kaiserin wegen
schickte nicht zu dem Kayser

Tränen fließen
König in Trauen wegen
und vorzüglichem Weisheit
weg genommen / nach de
der Kayser war solches de
Schelten wieder geschick
gelegte minder Jüngling
gute / zu dem End sie
ben den seinen Heiß / emen
in dem Thron des abbre
zurück kam frage ihn der
her Knecht? Der Knob ant

wolte sich aber der Todte nicht regen / und bliebe warhafftig tod liegen. Hat also Calvinus einen vermeynten Todten wollen lebendig machen: hat aber einen Lebendigen tod gemacht.

Etliche verwegene Gefellen erwählten einen auß ihnen / der sich als tod anstellen mußte / wo der heilige Patricius vorbeij gehen mußte; als er nun dahin kam/ baten sie ihn/ weil er ein frommer heiliger Mann seye / solte er sich über diesen Todten erbarmen/ und wieder zum Leben auffwecken. Der Mann Gottes gieng vorbeij / und kehrte sich nicht an diese Gefellen; als er ein Stück Weegs vorbeij ware / traten diese Gefellen zu ihrem Cammerathen / und sagten / er solte auffstehen: als sie den Rock / mit dem sie ihn zugedeckt hatten / hinweg nahmen / funden sie ihn warhafftig tod. Sie erschracken von Herzen / und (wie leicht zu gedencken) wußten sie vor Angst nicht zu helfen / lieffen endlich dem heiligen Bischoff nach / fielen ihm zu Fuß / bekennten ihre Bosheit / und baten umb Hülff / versprachen ihre Befehring / dann sie waren noch Unglaubige. Patricius lieffe sich bewegen / gieng zuruck / und erweckte den Todten / tauffte und unterrichtete sie im Glauben. In Vita S. Patricii cap. 151.

Eine dieser nicht viel ungleiche Begebenheit erzehlet der H. Antonius part: 1. chron: tit: 6. Cap: 25. §. 4. Von dem H. Juliano und seinem Bruder Julio. Diese baueten eine Kirchen / und auß Befehl des Kayfers mußten alle vorbeij Reisende stillhalten / und einnem Fron-Dienst thun. Etliche Bauren mußten mit einem Wagen vorbeij fahren / damit sie aber nicht auffgehalten wurden beschlossen sie den Rath / daß einer auß ihnen auff den Wagen liegen / und sich als Tod anstellen mußte / als sie an den Orth kamen / und still zu halten geheissen wurden / entschuldigten sie sich vorgebend: Sie führten einen Todten / konten also nicht auffgehalten werden: Der H. Julianus verhobe ihnen ihre Lügen / weil sie aber harnackig darauff verharreten / sagte ihnen der H. Mann / fahret hin / und euer Wort solle wahr seyn. Als sie ein Stück Weegs fort gefahren / sagten sie zu dem auff dem Wagen/er solte auffstehen/ der Streich seye ihnen wohl gerathen / er wolte aber nicht hören / endlich funden sie ihn Tod / ist auch nicht wieder lebendig worden / welches in ein Gericht außgebrochen / grosse Forcht und Schrecken verursacht.

Anno 1558. hat sich folgendes in Pohlen unweit der Stadt Krakau zugetragen. Ein Lutherischer Worts Diener oder Prædicant war sehr eiffrig für seine neue Sect, welcher mit einem falschen Wunder-Werck bestättigen wolte; Zu dem End machte er einen Bund mit einem Nahmens Matthäus und

seinem Weib: Matthäus mußte sich anstellen / als seye er Tod / und das Weib Anstatt zu der Begräbnuß machen; Dieses geschah / man truge ihn in die Kirchen / und der Prædicant stieg auff die Cankel / die Leicht-Predig zu thun / wo er dann mehrentheils von seinem neuen Evangelio redete / endlich auch sagte / er seye dermassen versichert / daß dieses der wahre Glaub seye / daß er auch gänglich dafür halte Gott werde zu dessen Bekräftigung ihn erhören / und diesen gegenwärtigen Todten auffwecken / worauff er ihm zurief: In dem Nahmen Christi / dessen Evangelio ich heut Zeugnuß gegeben: Matthäus stehe auff: Alle Anwesende reckten die Köpff in die höhe / und wolten sehen / wie sich der Todte auffrichte / er blieb aber unbewegt liegen / der Wunderthätige Mann rieffe abermahl mit lauter Stimm Matthäus stehe auff. Es wolte aber kein Matthäus auffstehen / sondern bliebe Tod liegen. Franciscus Turrianus lib: de dogmatibus char: verb: Dei.

Dergleichen Exempel findet man noch mehrere in denen Historien und Lebens-Beschreibungen der Heiligen / also hat der H. Odvinus Martyrer einen solchen verstellten Todten / den wahren Tod von Gott erbetteten. Molanus in indiculo SS. Belgii. Der H. Epiphanius Bischoff zu Constan: surius in vita. Der H. Gregorius Taumathurgus. Idem in vita 3. Julii. Der H. Joannes Capistranus in Annal: Min: Anno 1452. num: 25. &c.

Diese bisshero theils wunderbarliche theils wunderthätige Begebenheiten / bezeugen ungnugsam / wie verhaft die Lügen so wohl bey Gott / als den Menschen seye / und beyderseits ungestraft nicht gelassen werden / dessen ich noch eine Prob auß Göttlicher H. Schrift hinzu seze.

David voller Eiffer und Zorn wünscht einigen / die er nicht nennet den gähen Tod / und ewigen Untergang: Veniat mors super illos & descendant in infernum viventes: Der Tod komme über sie / und sie müssen lebendig hinunter fahren in die Höll. Psal: 54. v. 16. Genebrardus ist der Meinung / David wünsche oder vielmehr auß Eingebung des Geistes Gottes Prophezeihen den jenigen / von denen er redet einen solchen Untergang / wie der Core, Dathan und Abiron erlitten / welche von der Erden verschluckt worden / und lebendig mit Leib und Seel in die Höll hinabgefahren seynd. Wer seynd aber diese / denen David einen so schmählichen Tod / und ewigen Untergang antrohet? Auß deme was David in besagten Psalm vorher beybringt / kan man die Antwort unschwehr ersehen; Allda handelt er von dem Juda / und zwar in dem Nahmen Christi / der sich über dessen Untreu höchstens beschwehret / wie solches die einhellige Auf¹⁷ Gott hat set die Lügen.

